

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Alfred Klinkan Wasnichts allesorauskommt

Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel, 8010 Graz

Eröffnung: 26. September, 19 Uhr

Dauer: 27.09.2019–16.08.2020

Kuratiert von Günther Holler-Schuster

Information: +43-316/8017-9100, www.neuegaleriegraz.at

1994 verstarb Alfred Klinkan plötzlich, 2020 wäre er 70 Jahre alt geworden. Er war ein künstlerischer Einzelgänger, gleichzeitig aber ein Vorreiter der „Neuen Malerei“ in Österreich, die er in der Folge wesentlich mittrug. In den frühen 1970er-Jahren studierte er in Wien an der Akademie der bildenden Künste bei Josef Mikl und Wolfgang Hollegha und setzte damit auf Malerei, was in Zeiten der Performance-, Konzept- und beginnenden Medienkunst bereits anachronistisch anmutete. Die Neue Galerie Graz widmet Klinkan diese große Retrospektive, die in mehr als 300 Werken seine Produktivität widerspiegelt sowie seine Stationen von Judenburg, über Wien bis Antwerpen und München thematisiert.

Wenn sich die Neue Galerie Graz heute mit dem Werk Alfred Klinkans beschäftigt, bezieht sie sich damit nicht nur auf das Werk einer zentralen malerischen Position der 1970er- und 1980er-Jahre in Österreich, sondern auch auf ihre eigene Geschichte. Wilfried Skreiner definierte zu Beginn der 1980er-Jahre einen inneren Kreis von jungen Künstlern – Sigfried Anzinger, Hubert Schmalix, Alois Mosbacher, Josef Kern, Erwin Bohatsch und Alfred Klinkan –, deren Kunst er als „Neue Malerei“ bezeichnete. Das sinnlich-narrative, nahezu unbeschwerte Malerlebnis dieser Generation wurde von der Rezeption als Gegenkraft zur als objektfeindlich und ausschließlich von der Idee des Kunstwerks getragenen Konzeptkunst verstanden.

Provokante Texte und naive Bildsprache

Die nahezu psychedelischen Farbexplosionen der 1980er-Jahre waren in den 1970er-Jahren zwar schon latent vorhanden, aber Klinkan war damals eher mit Experimenten beschäftigt, die sowohl malerische als auch konzeptuelle Überlegungen bündelten. Sein Interesse für Literatur war in dieser Zeit sehr intensiv. Kiossprüche, Werbeslogans, Kinderreime, Zoten, Kalauer vielfältiger Art baute er in seine Bilder und Bildtitel ein. Die „Wiener Gruppe“ um H. C. Artmann, Konrad Bayer, Gerhard Rühm und Friedrich Achleitner war ihm besonders wichtig, genauso wie Ernst Jandl, mit dem er Kontakt pflegte. Der provokante Unterton seiner frühen Arbeiten, der in verblüffendem Kontrast zur scheinbaren Naivität seiner Bildsprache steht, erklärt sich aus dem Eindruck der Dynamiken um das Protestjahr 1968. Kunstrichtungen wie der Wiener Aktionismus, die Wirklichkeiten oder die Pop-Art allgemein verdichtete Klinkan in seinem Werk zu etwas Anarchisch-Eigenständigem. Seine Affinität zur Literatur – er schrieb auch Gedichte und kurze

Prosa – erweiterte den narrativen Gehalt seines Werkes noch zusätzlich. Ein kindlicher Witz, der bisweilen ins Obszöne kippte, durchzog sein Werk von Beginn an. Der Jugendliche aus der Provinz war entsprechend rebellisch eingestellt, liebte die lokalen Bands, die halbstarke Attitüden.

Klinkans Alter Ego

Erinnerungen an die Märchenwelt der Kindheit und die Beschäftigung mit Fabeln und Mythen unterstreichen die Vielfalt des Klinkan'schen Kosmos auch ab 1980, als er sich für längere Zeit in Antwerpen niederließ. Adriaen Brouwer, der Genre- und Bauernmaler aus dem 17. Jahrhundert, wurde zu Klinkans Alter Ego. Brouwers Szenen des rauen, sinnlichen und brutalen Lebens der Bauern in den Schenken und Kellern sah Klinkan als besonderes Soziotop. Mit all dem, aber auch mit Vertretern der Gegenwartskunst in Antwerpen (Jan Cox und Fred Bervoets) setzte sich Alfred Klinkan sehr vielfältig auseinander. Die Galerie „De Zwarte Panter“ mit ihrem charismatischen Leiter Adriaan Raemdonck wurde zu Klinkans Homepage in Antwerpen. Ab diesem Zeitpunkt entstanden die monumentalen, sinnlichen, farbintensiven Bilder, die heute so populär sind. Man muss Klinkan heute zweifellos neben dem österreichischen auch dem flämisch-niederländischen Kulturraum zuordnen.

Kollaborationen und frühe Filme

Die Ausstellung *Alfred Klinkan. Was nicht alles rauskommt* möchte sowohl die unterschiedlichen Wirkstätten Klinkans thematisieren als auch zeigen, inwieweit man den Künstler dem einen oder dem anderen Kulturraum zuordnen kann. Über 300 Werke dokumentieren in dieser Schau die außergewöhnlich hohe Produktivität dieses Künstlers. Prominente, in der Zeit publizierte Werke sind dabei genauso vertreten wie sehr selten bis gar nicht gezeigte Arbeiten. Die Leihgaben kommen Teil aus institutionellen und privaten Sammlungen sowie Galerien Österreichs und aus dem Nachlass des Künstlers. Außerdem ist es gelungen, auch einige Werke aus Antwerpen zu bekommen. Kollaborationen zwischen Klinkan und Fred Bervoets, einem neoexpressiven Antwerpener Maler mit Nähe zur COBRA-Gruppe, waren sehr zahlreich. Aus der Sammlung von Bervoets stammt auch eine der attraktivsten dieser gemeinsamen Arbeiten. Klinkans malerische Kraft und die Vehemenz von Fred Bervoets ergeben dort eine höchst expressive, fast brutale Bildsprache. Klinkan wird in dieser Ausstellung auch in den Medien Film und Video sichtbar. Ein frühes Video von 1978, damals von der Neuen Galerie Graz produziert, zeigt den Künstler als Performer in seiner eigenen Ausstellung. Der Film *Meine Selbstdarstellung* ist eine Zusammenarbeit Klinkans mit der Filmakademie in Wien. Alexander Schukoff, heute erfolgreicher Filmemacher, führte damals als Filmstudent Regie. Es ist das erklärte Ziel dieser Ausstellung, den so früh verstorbenen Künstler plastisch zu machen. Seine Kunst soll genauso sichtbar werden wie seine Person dahinter spürbar – das ist der Ehrgeiz dieses Projektes.

Katalog zur Ausstellung

Der Katalog zur Ausstellung – vertrieben in der art edition Verlag Bibliothek der Provinz und erhältlich im Shop des Joanneumsviertels um 30 € – ist mit einem Umfang von 420 Seiten ein inhaltlich sehr offenes Buch, das einen weiten Kontext eröffnet, der für das Verständnis des Werks von Klinkan nützlich sein kann. Freunde kommen ebenso zu Wort – Roman Scheidl, Turi Werkner, Drago Prelog, Fred Bervoets, Adriaan Raemdonck, Ernest van Buynder – wie zusätzliche inhaltliche Kontexte eröffnet werden. So schreibt Ulrich Becker vom Universalmuseum Joanneum über Adriaen Brouwers Werk bzw. dessen Rezeption und Wolfgang Schlag spannt einen großen Bogen österreichischer Gegenkultur im popkulturellen Zusammenhang. Klinkan als früher

Rezipient der Pop-Art und seine Bezüge zu einer österreichischen Nachkriegsavantgarde – konkrete Poesie (Jandl, Wiener Gruppe) sowie Wiener Aktionismus – werden dabei sichtbar. Alfred Klinkan kommt im Katalog mit eigenen Texten ausführlich zu Wort. Gedichte, Texte, seine eigene Kunst betreffend, sowie private Aufzeichnungen sind mannigfaltig zugänglich gemacht. Grafisch folgt dieser Katalog einem Siebdruck-Buch, das Klinkan 1981 in Antwerpen gemeinsam mit dem Siebdrucker Roger Vandaele produzierte – „Een Code voor Vriendschap“. Freundschaft ist auch ein Aspekt, der dieses Projekt begleitet hat. Klinkan hatte viele Freunde. Viele davon haben dieses Ausstellungs- und Buchprojekt aktiv unterstützt.